

771.22.MA - PI/th

13.7.1976

AktennotizKleinprojekte Malawi

Am 9. Juli 1976 besuchte ich das Christian Service Committee (CSC) in Blantyre. Ich sprach mit dem Head of Programme, Mr. K. Mituwani (hat im Februar den europäischen Leiter abgelöst), mit Mr. Benson Hara, Leiter der Sektion Rural II, und Mr. L. Msukwa, Projektbearbeiter für Vuvumwe.

A. Stand der Projekte1. Likangala Settlement (Südregion, in der Nähe von Zomba):

Ich besuchte die Siedlung vor zwei Jahren. Die Reisbauern sind in einem Dorf neben den Reispflanzungen angesiedelt. Ein Teil von ihnen besteht aus ehemaligen Malawi Young Pioneers (MYP). Die Idee war, pro Block eine Wasserstelle zu schaffen und für diese Zwecke ein Netz von Leitungen von einem Wassertank über einem Bohrloch zu erstellen. Sei es, dass die Siedlung weniger rasch wächst als vorgesehen, sei es, dass die Zusammenarbeit zwischen Siedlung (Landwirtschaftsministerium) und MYP (Ministerium für Jugend und Kultur) nicht klappt, das Projekt kommt nicht vom Fleck. Das CSC schlägt deshalb vor, das Projekt fallenzulassen, und wird uns neue Vorschläge unterbreiten.

2. Rivi Rivi - Settlement, Lagerhaus:

Ich besuchte die Siedlung vor zwei Jahren. Das Lagerhaus stand damals im Rohbau fertig. Seither ist es ausgebaut worden. Es besteht aus einem Lagerraum und einem kleinen Büro und dient der Lagerung von Düngemitteln und Saatgut, nach der Ernte auch für die Lagerung der Ernte bis diese von der grossen Vermarktungsorganisation Admark abgeholt wird. Der Bau ist zweckmässig. Das bescheidene Budget von Kw 2'300 konnte eingehalten werden.

Ich habe vom CSC noch einen Schlussbericht verlangt.

3. Rivi Rivi - Settlement, Brücke:

Genau genommen handelte es sich nicht um eine Brücke, sondern um eine befestigte Furt (drift) mit einem Wasserdurchlass darunter, damit der Rivi Rivi-Fluss, ausser bei den eher seltenen Hochwassern, überquert werden kann. Als ich vor zwei Jahren den Ort besuchte, hatten die Siedler in Selbsthilfe bereits Haufen von Steinen für den Bau bereitgestellt. Der Bau ist aber nicht zustande gekommen. Die geplante Stelle eigne sich nicht für eine Furt, und der

Bau einer Brücke käme zu teuer, heisst es. Unterdessen können die Siedler über die ein paar km entfernte Eisenbahnbrücke in den auf der andern Seite des Flusses gelegenen Marktflecken, wo es auch Schulen und einen Spital gibt, gelangen. Der Fahrverkehr muss weiterhin einen grossen Umweg machen. Das CSC schlägt vor, die vorgesehene Summe von Kw 2'730 für ein anderes Projekt zu verwenden (siehe Ziffer 5).

4. Hara - Settlement (im Norden des Landes):

Das Projekt bestand in einer Wasserversorgung für die Reisbauern dieser Siedlung ähnlich Likangala. Ich besuchte den Ort im Mai 1975. Dabei stellte sich heraus, dass die in der Nähe liegende Ortschaft Chilumba eine Wasserversorgung durch Schwerkraft aus einer Quelle in den ca. 10 km entfernt gelegenen Bergen erhält. Das Projekt wurde zurückgestellt bis abgeklärt ist, ob eine Abzweigung von dieser Wasserleitung in die Siedlung möglich ist. Verzögerungen entstanden wiederum durch mangelnde Koordination zwischen verschiedenen Ministerien (Landwirtschaft für die Siedlung, Community Development für die Wasserversorgung von Chilumba). Das CSC schlägt heute vor, nach Rücksprache mit dem Regierungspartner (Landwirtschaftsministerium), das Projekt fallenzulassen, und wird uns neue Vorschläge für die Verwendung der eingesetzten Mittel machen.

5. Vuvumwe-Brücke:

Es handelt sich um eine geplante Brücke über den South Rukuru River im Bezirk Mzimba in der Nordregion, um das ganze Gebiet westlich des Flusses (der parallel zur Grenze gegen Sambia von Süden nach Norden fliesst) an das Verkehrsnetz östlich des Flusses anzuschliessen (wenn Sie die Karte 1 : 1 Million von Malawi haben, finden Sie die Brückenstelle ca. westlich der Ortschaft ./. Euthini). In der Beilage sende ich Ihnen eine Beschreibung über die Entwicklungsabsichten für die zu erschliessende Region. Sie ist heute nur in der Trockenzeit verkehrsmässig mit dem übrigen Land verbunden. Die Kosten der Brücke (Ausarbeitung der Pläne durch das Ministry of Works and Supplies) werden auf 38'000 Kw. veranschlagt. Die katholische Diözese von Mzuzu (Hauptstadt der Nordregion) ist bereit, einen Betrag von Kw. 5'700, eine holländische katholische Organisation (Cebemo) 16'300 bereitzustellen. Die zu schliessende Finanzlücke beträgt 16'000 Kw. Ein schweizerischer Beitrag von Kw. 2'400.- würde diese Summe auf 13'600 reduzieren. Dieser Betrag kann durch einen Regierungsbeitrag und durch die Beteiligung der Bevölkerung an den Bauarbeiten aufgebracht werden.

Ich habe mich mit der Verwendung der für die Rivi Rivi-Brücke vorgesehenen 2'400 Kw. für die Vuvumwe-Brücke einverstanden erklärt. Die Bauarbeiten sollen noch dieses Jahr beginnen.

B. Die Zusammenarbeit mit dem CSC

Die Langsamkeit in der Abwicklung der in Aussicht genommenen Projekte wirft die Frage auf, ob das CSC ein geeigneter Partner für uns ist. Ich habe diese Frage mit dem Leiter, seit kurzem ein Malawier, offen besprochen. Das CSC hat eigene Projekte und vermittelt Finanzen für Regierungsprojekte. Alle unsere Projekte sind Regierungsprojekte. Das CSC hat keinen Einfluss auf ihre Durchführung, sondern ist lediglich Treuhänder für den Geldgeber. Es wartet gewissermassen bis die Regierung Rechnung stellt, kontrolliert, ob die Arbeit planmässig durchgeführt wurde und zahlt dann aus. Geschieht nichts, so muss sich das CSC bei der Regierung erkundigen oder an Ort und Stelle nachsehen, was in der Tat nicht immer in der wünschbaren Häufigkeit geschah. Ich habe aber nach wie vor keinen schlechten Eindruck von der Arbeit des CSC.

So gering unsere Entwicklungszusammenarbeit mit Malawi ist, können wir immerhin sagen, dass wir etwas Nützliches für Malawi tun. Die Verfolgung der Projekte anlässlich der jährlichen Reisen des Botschafters durch Besuche an Ort und Stelle gibt auch Gelegenheit, das Land und seine Entwicklungsprobleme besser kennenzulernen. Ich bin deshalb für Beibehaltung der Formel der Zusammenarbeit mit dem CSC, solange wir nicht grössere Mittel für Malawi einsetzen können.

Das CSC erhält übrigens auch schweizerisches Vollmilchpulver, und zwar 200 Sack pro Jahr, über den World Council of Churches (WCC) in Genf. Die Verteilung erfolgt an verschiedene soziale Institutionen. Ich nehme an, die Abrechnung erfolgt über den WCC.

R. Pestalozzi

(Pestalozzi)

1 Beilage